

Roosevelt—oder eine dritte Partei!

Progressive setzen dem Konvent die Pistole auf die Brust; muß sich bis 5 Uhr nachmittags entscheiden.

Die Konferenz ist bis jetzt resultatlos verlaufen.

Von Val. J. Peier.
Chicago, 9. Juni. — Roosevelt ist also willens, nach Chicago zu kommen, um den Konvent zu stützen und seine Nominierung zu sichern, vorausgesetzt, er wird von den Delegierten eingeladen, zu erscheinen. Das werden die Herren aber wohl hübsch bleiben lassen, wissend, daß sie den Republikanern des Landes damit einen schlechten Dienst erwirken würden. Denn einmal in Chicago und in der Konvention, weiß man nicht, was sich ereignen mag. Roosevelt wäre insande, alles auf den Kopf zu stellen und die Mehrheit für sich zu gewinnen. Charakteristisch ist auch das umfangreiche Begleitprogramm, welches Roosevelt mit seiner Depesche gestern nachmittag an den Konvent sandte. In demselben greift er den Deutschamerikanischen Nationalbund wieder heftig an und nennt ihn den Grund alles Übels, das über das Land herein- gebrochen ist.

Die ganze Nacht hindurch war ein Komitee der Republikaner und der Progressiven in Beratung, um einen Vergleich zwischen beiden Parteien herbeizuführen; bis jetzt aber ist nichts zustande gekommen. Gehängt es nicht, bis 5 Uhr nachmittags einen Vergleich herbeizuführen, dann werden die Progressiven Roosevelt auf den Schild erheben. So haben sie wenigstens gedroht. Heute vormittag vor Eröffnung des Konvents hielten auch alle Republikaner, die sich für Roosevelt erklärt haben, eine Konferenz ab.

Die Plattform.

Das Komitee für Resolutionen hat folgende Plattform zur Annahme unterbreitet: Im Jahre 1861 trat die republikanische Partei für die Union ein. Wie sie für die Union der Staaten eintrat, erklärt sie sich heute für ein einiges Volk, getreu den amerikanischen Idealen und loyal den amerikanischen Ueberlieferungen, keinen anderen huldigend, als der Konstitution und der Flagge der Vereinigten Staaten. Wir glauben an die amerikanische Diplomatie im eigenen Lande und auswärts.

Wir erklären, daß den Bürgern der Ver. Staaten alle Rechte, die ihm durch die Konstitution, Verträge und das Internationale Recht gewährt worden sind, daheim und zu Wasser und zu Lande in der Fremde zuteil werden müssen. Diese Rechte, welche der demokratische Konvent im Jahre 1912 zu Baltimore besonders betont hatte, sind von dem demokratischen Kongress und dem demokratischen Präsidenten außer Acht gelassen worden; wir aber werden für dieselben unerschrocken eintreten.

Auswärtige Beziehungen.

Wir wünschen Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und des Rechts, und glauben in Aufrechterhaltung einer aufrichtigen, ehrlichen Neutralität den kriegführenden Nationen in diesem großen europäischen Kriege gegenüber. Wir müssen alle unsere Pflichten genau befolgen und auf alle unsere Rechte als Neutrale bestehen, ohne Furcht und ohne Begünstigung dieser oder jener Nation. Wir glauben, daß der Friede und die Neutralität sowie die Würde und der Einfluß der Ver. Staaten nicht aufrecht erhalten werden kann durch eine wankelmütige Haltung, leere Wortklaubereien oder durch Aenderung der Stellungnahme zum Zwecke, Gruppen von Stimmen zu fangen. Die gegenwärtige Regierung hat unseren Einfluß nach auswärts vernichtet und uns in unseren eigenen Augen gedemütigt. Die republikanische Partei glaubt, daß eine feste, beständige und mutige auswärtige Politik, wie sie von republikanischen Präsidenten in Uebereinstimmung mit amerikanischen Ueberlieferungen immer geführt wurde, die beste ist, denn es ist der einzig richtige Weg, und den Frieden zu erhalten, und uns den richtigen Platz in der Welt wieder zu geben. Wir glauben in friedliche Verlegung aller internationalen Streitfragen und befürworten die Ein-

Zustände in China völlig ungewiß!

Amerikanische Truppen sollen sich bereits halten, nach Peking zu marschieren.

London, 9. Juni. — Wie eine Kabeldepesche aus das „Exchange Telegram“ aus Tien Tsin besagt, haben die dort stationierten amerikanischen Marineinfanteristen den Befehl erhalten, sich zum Marsch nach der Hauptstadt Peking bereit zu halten.

In der Depesche heißt es weiter, daß die Franzosen bereits große Abteilungen eingeborener Truppen von dem französischen Schutzgebiet Annam nach Peking abgeleitet haben.

Obgleich die Truppenbewegungen der fremden Mächte in China hier die Ansicht aufkommen läßt, daß die Anführer zu befürchten sind, hinterlassen direkte Depeschen aus Japan und China den Eindruck, daß trotz der ungewissen Lage keine ernstlichen Kämpfe erwartet werden.

Groß-Berlins Viehzucht wächst!

Berlin, 3. Juni. — 6,000 Schafe hat die Verwaltung der Stadtgüter Berlins nach und nach beschafft; sie läßt sie auf den Weiden, Stegen, Böschungen und Feldrainen weiden. Der Magistrat Schöneberg beabsichtigt ebenfalls, mageres Vieh anzukaufen und weiden zu lassen. In Niederfelde hat man sich entschlossen, das Vieh durch vermehrte Viehhaltung rentabler zu machen. Auch der Magistrat von Charlottenburg will die Viehhaltung fördern durch Beschaffung von Weidewieh.

Frankenstimmrecht.

Die republikanische Partei, durchdrungen von dem Glauben an eine Volksregierung durch das Volk und für die Gerechtigkeit der einen Hälfte der ermachenden Bevölkerung des Landes gegenüber, empfiehlt die Einführung des Frauenstimmrechts, und zwar jedem Staat das Recht zu, darüber selbst zu entscheiden.

Die philippinische Frage.

Wir halten fest an die Philippinen-Politik, wie sie von Präsident McKinley geschaffen und von Roosevelt sowie Taft weiter betrieben wurde. Wir beurteilen die demokratische Regierung, welche den Verlust machte, die Philippinen sich selbst zu überlassen.

Zum Landesjahn.

Um uns den Frieden zu erhalten und unser Volk innerhalb der Landesgrenze sicher zu stellen, muß dem Lande nicht nur genügender, sondern gründlicher und vollständiger Schutz gewährt werden. Wir müssen ein starkes stehendes Heer haben und für genügende Reserven sorgen, die militärisch gut ausgebildet sind, die, wenn immer nötig, zu den Fahnen berufen werden können. Wir müssen eine Marine haben, so stark und so gut ausgerüstet, daß kein Feind ihr überlegen, und weder an der westlichen oder östlichen Küste landen kann.

Andere Empfehlungen.

In der Plattform wird ferner empfohlen, daß das ganze zwischenstaatliche Transportwesen unter Regierungskontrolle gebracht werden soll; Sparanleihe in allen Regierungen; Schutz natürlicher Ölquellen des Landes; Bildungsinstitut; Reform; die Besetzung zum Schutze der Arbeiter sollen scharf durchgeführt werden; Schutz den amerikanischen Industrien durch Einführung von Schutzzöllen; Unabhängigkeit amerikanischer Industrien von anderen Ländern, wie z. B. Farbstoffe; Bildung einer Tariff-Kommission; Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf dem Lande und Verbesserung des Land-

Amthliche Feststellung der Schiffsverluste!

Deutsche verloren 1 Schlachtkreuzer, 1 älteres Linienschiff, 4 kleine Kreuzer, 5 Torpedoboote.

Berlin, 9. Juni, über London. — Eine gestern veröffentlichte amtliche Erklärung gibt zum ersten Male den vollständigen Schiffsverlust der deutschen Hochseeflotte bei der Seeschlacht vor Jütland und bis zu diesem Tage. Dieser Verlust war: Ein Schlachtkreuzer, ein Linienschiff älterer Konstruktion, vier kleine Kreuzer und fünf Torpedoboote. (Nicht sechs, wie britischerseits gemeldet; auch ist kein deutsches Tauchboot verloren gegangen.)

Aus militärischen Gründen wurde mit der Veröffentlichung des Verlustes des Schlachtkreuzers „Blücher“ sowie des kleinen Kreuzers „Moltke“ bis jetzt zurückgehalten. Diese beiden Schiffe sanken nicht in der Schlacht, sondern nachher, als sie auf dem Weg nach einem Hafen behufs Beseitigung von Reparaturen waren.

Der Verlust des älteren Linienschiffes „Pommern“ (1905 vom Stapel gelassen) und derjenige der Kreuzer „Wiesbaden“, „Elbing“ und „Grauensob“, sowie derjenige der fünf Torpedoboote war schon früher gemeldet worden.

„Moltke“ war bis jetzt noch gar nicht die Rede gewesen, auch nicht in britischen Angaben.

„Moltke“ war ein Schlachtkreuzer von 26,000 Tonnen Gewicht. Kreuzer „Moltke“ verdrängte nur 4,900 Tonnen und wurde 1912 gebaut, hatte eine Verdrängung von 373 Mann und war besetzt mit 12 vierzähligen Kanonen und zwei Torpedorohren.)

Die Stärke der Flotten.

Berlin, 9. Juni. (Funkenbericht.) Auf dem Höhepunkt der Seeschlacht von Jütland war die Stärke der britischen und die der deutschen Flotte wie folgt:

Briten—mindestens 25 Linienschiffe (Zurückgeblieben), 6 Schlachtkreuzer und mindestens 4 Panzerkreuzer.
Deutsche—16 Linienschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 6 ältere deutsche Schlachtkreuzer, aber gar kein Panzerkreuzer. Außerdem waren noch zahlreiche kleinere Kriegsschiffe beiderseits beteiligt.

Amthlicher Bericht.

In Ergänzung des, am Dienstag veröffentlichten halbamtlichen Berichts über die ersten Entwickelungen der Schlacht, wird noch mitgeteilt: Als der Kampf eine halbe Stunde im Gange war, und 5 britische Schiffe vom Queen Elizabeth, 200 herangekommen waren, trat die deutsche Hauptflotte in Aktion. Da die Spitze der Linie einem Feuer von zwei Seiten ausgesetzt war, so wurde der Kurs nach dem Westen gedrückt. Gleichzeitig rücken Torpedoböden vor, um den Feind anzugreifen. Sie machten drei Angriffe in der energichsten Weise und mit vollständigem Erfolg. Während dieser Phase des Kampfes wurde ein britisches Linienschiff zerstört, und eine Anzahl anderer erlitten schwere Schäden. Der Hauptkampf gegen überlegene britische Streitkräfte wurde bis zur Dunkelheit fortgesetzt.

Der Feind versuchte, dem hochwirksamen deutschen Feuer zu entgehen, indem er die äußerste Schnelligkeit ausreichte und sich in kleine Gruppen trennte. Die deutsche Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit großer Schnelligkeit. Außer den zerstörten oder beschädigten britischen Linienschiffen wurden ein Kreuzer der „Achilles“, oder „Shannon“, Klasse und ein Torpedojäger zum Sinken gebracht. Der größere Teil des deutschen Schlachtkreuzergeschwaders war eine beträchtliche Zeit hindurch, seiner Stellung wegen, nicht imstande, in den Kampf einzugreifen.

Als die Dunkelheit hereinbrach, rückten die deutschen Flotten für den Nachtangriff vor. Während der Nacht fanden Gefechte unter Kreuzern und eine Anzahl Torpedobootangriffe statt. Bei diesen Angriffen wurde ein Kreuzer des „Achilles“, oder „Shannon“, Typs, ein oder zwei kleinere britische Kreuzer und mindestens zehn Torpedojäger vernichtet.

Vom Unglück schwer heimgesucht!

Arthur Storz verletzt; dessen Frau nebst Schwester bei Autounfall getötet.

Von einem furchtbaren Unglück wurde gestern die Familie Storz betroffen, denn nachdem am Vormittag Arthur Storz, der Sohn des Ehepaars Gottlieb Storz, nahe Macedonia, Ia., bei einem Automobilunfall verletzt wurde, kam gegen Abend dessen Gattin, welche in ihrer Maschine zu ihrem verletzten Gatten eilen wollte, mit ihrer Schwester, Frau W. J. Bartlett, in Council Bluffs ins Leben, als ein Zug der Rock Island Bahn in ihr Automobil hineinrührte. Mit den beiden Getöteten befanden sich eine Waise derselben, Fel. Wilton Jensen, welche einen Arm- und Schädelbruch davontrug, das fünfjährige Töchterchen von Frau Bartlett und die 18 Jahre alte Kellie Hart, eine dritte Schwester der Verunglückten, welche beide mit leichten Verletzungen davonkamen.

Im Automobil mit Herrn Arthur Storz, welcher einen Bruch des Schädelknochens davontrug, befand sich George Reim, der hiesige Vertreter der Cadillac Automobilfabrik, der innerlich schwer verletzt wurde.

Die beiden letzten genannten Herren befanden sich mit Dr. John Mack und Charles W. Martin auf einer Autofahrt nach Chicago, wo sie den Automobilmetrenen bezuwohnen gedenken. Drei Meilen diesseits von Macedonia überfuhr sich die Maschine, als sie eine Kurve nehmen wollte und Storz sowie Reim wurden verletzt, während die anderen beiden Anfahren unverletzt davonkamen. Eine aus Omaha beorderte Ambulanz brachte die Verletzten nach dem St. Joseph's Hospital, wo sich die Verletzungen von Herrn Reim als sehr bedenklich herausstellten, während Herr Storz sich später nach Hause begeben durfte.

Herr Storz hatte von dem Unglück erfahren, das ihren Gatten betroffen, und fuhr in Begleitung ihrer obengenannten Verwandten nach der Unfallstelle. Anwesenden waren die beiden Verwundeten jedoch schon nach dem Hospital befördert worden, und Frau Storz trat nun in schnellstem Tempo die Heimfahrt an, um zu erfahren, wie es ihrem Mann ging.

Als das Auto in Council Bluffs bei der Bahnkreuzung an der Woodbury Ave., nahe der Laubstamm-Anlage herankam, näherte sich der Stelle ein nach Chicago fahrender Personenzug. Wie der Lokomotivführer und andere Beamte des Zuges ausfragten, sahen es, als ob Frau Storz zuerst die Vorüberfahrt des Zuges abwarten wollte, sich jedoch dann eines anderen besann und plötzlich weiterfuhr. Der mit einer Geschwindigkeit von 36 Meilen per Stunde dahinfahrende Zug traf das Auto gerade in der Mitte mit furchtbarem Gewalt. Die Maschine wurde zertrümmert und ihre fünf Insassen 60 Fuß weit vorwärts geschleudert. Herr Hart, welche am leichtesten verletzt war, erlitt sofort in eine eine Viertelmeile entferntes Farmhaus und telephonierte um Hilfe. Auf dem Rückweg fiel sie in Ohnmacht und wurde von einem vorüberfahrenden Auto aufgenommen und der Obhut der Polizei in Council Bluffs überlassen. Die anderen Verletzten wurden in das Jennie Edmundson Hospital in Council Bluffs überführt, während die Leiden der beiden verunglückten jungen Frauen Leichenbestatter E. A. Dodder übergeben wurden.

Die Hinterbliebenen der auf furchtbare Weise ins Leben Gekommenen sprechen wir hiernit unser tiefstes Mitgefühl aus.

Verstärker Geiz.

München, 9. Juni. — Der reiche Bauer Johann Adenbach wurde vom Kriegsgericht in Wshaffenburg zu einer zweiährigen Zuchthausstrafe verurteilt, weil er \$11,000 in gelb- und grüner Marktsünden verstaubte, anstatt es bei der Reichsbank gegen Banknoten einzutauschen, wie die bei Beginn des Krieges erlassene Verordnung verlangt. Adenbach, der als Geizhals bekannt war, ließ im Verlauf eines Gesprächs einem Nachbar gegenüber von seinem vorvorgangenen Schatz etwas verlauten, woraus dieser den Behörden Mitteilung machte und jenes Verhaftung erfolgte.

Ein Geschwader älterer britischer Schlachtkreuzer, welches vom Süden herbeigeleitet war, traf nicht vor dem Morgen des 1. Juni ein, als die Schlacht vorbei war. Dieses Geschwader kehrte wieder um, ohne auch nur in Sicht der deutschen

Briten und Franzosen schwer geschlagen!

Hooge wird von Deutschen genommen; bei der Erstürmung von Durr zeichnet sich Leutnant Rankot besonders aus.

Frankreich verlangt Wahrheit über Kriegslage!

Berlin, 9. Juni. — Das Kriegsamt machte heute bekannt, daß alle südlich von Ypern gelegenen Höhen in einer Front von zwei Meilen den Engländern entzogen wurden. Die Briten mußten sich mit großen Verlusten zurückziehen.

Das große deutsche Hauptquartier meldete gestern Abend, daß die Deutschen wichtige Erfolge vor Verdun über die Briten errungen haben. In dem Bericht heißt es: „Westlicher Kriegsschauplatz: In der Nacht, den am 2. Juni auf den Höhen südlich von Ypern errungenen Erfolg weiter auszunutzen, griffen Schleiher und Wirttemberger die englischen Stellungen nahe Hooge an. Jener Teil der Ortshöhe, den der Feind solange gehalten hatte, sowie die westlich und südlich angrenzenden Schanzen wurden gestürmt.“

Das ganze Gebiet südlich und östlich von Ypern ist daher in einer Ausdehnung von über drei Kilometern in unserm Besitz. Die Engländer erlitten außerordentlich blutige Verluste, und nur eine kleine Zahl Gefangene konnte eingebracht werden.

Westlich von der Maas gingen starke feindliche Streitkräfte nach heftigster Feuerbereisung dreimal gegen unsere Linien auf den Caumonteshöhen zum Angriff vor. Der Feind wurde zurückgeworfen. Die ganze Stellung ist jetzt in unseren Händen.

Auf dem Ostufer kam es am zweiten dieses Monats zwischen dem Gailletwald und Donloup zu heftigen Kämpfen, die uns Vorteile brachten.

Das Panzerfort Durr ist in allen Teilen seit der letzten Nacht in unserm Besitz. Es wurde tatsächlich schon am 2. d. M. von der 1. Kompanie des Paderborner Infanterie-Regiments unter Führung des Leutnants Rankot und der wirttembergischen Unterabteilung von Bionne—der 1. Kompanie des Reserveinfanteriebataillons No. 20, früher Reserveleutnant Auberger, und anderen Abteilungen—gestürmt. Diese Truppen folgten den Stürmern.

Mit der Veröffentlichung der Tagesmeldung wurde bisher zurückgehalten, weil sich die Reste der französischen Besatzung noch immer in einigen Untergrundhöhlen behauptet hatten, die uns zugänglich waren. Diese Reste haben sich jetzt ergeben.

Die Operationen sowie ein geheimer unternehmer, vergeblicher Entschluß brachte über 700 unverwundete Gefangene in unsere Hände. Eine große Zahl von Geschützen, Maschinengewehren und Munition wurde erbeutet.

(Hort Durr liegt nur sechs Meilen nordöstlich von der Stadt Verdun und bildet eine der stärksten Verduner Außenstellungen.)

Die Kämpfe an den Abhängen beiderseits der Werke und auf den hohen Klippen südwestlich der Ortshöhe Donloup wurden erfolgreich durchgeführt.

In den letzten Tagen machte der Feind verweirte Anstrengungen, um den Verlust des Forts und der angrenzenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Außer dem Paderborner Regiment zeichneten sich in den Kämpfen noch besonders Truppen aus Westfalen, Lippe und Ostpreußen aus. Der Kaiser hat dem Leutnant Rankot den Orden Pour le Merite verliehen.

Geben Verluste zu.

London, 9. Juni. — Das britische Kriegsamt meldete gestern Abend: Schwere Artillerie-Kämpfe dauerten in der letzten Nacht und heute östlich von Ypern an. Im Laufe der getrigen Kämpfe gelang es dem Feind, unsere vorderen Schanzenlinien, welche durch die Trümmer der Ortshöhe Hooge gingen, zu erobern. Andere Angriffe,

Wilson wählt Vorführer für St. Louis aus!

Wie bestimmen, wer Vorführer des demokratischen Nationalkomitees werden soll.

Washington, 9. Juni. — Präsident Wilson hat beschlossen, selbst einen Mann für Vorführer des demokratischen Nationalkomitees auszuwählen, ehe die Konvention in St. Louis zusammentritt, und ihn als seinen persönlichen Freund nach St. Louis zu schicken. Der Präsident hat zwei bis drei seiner intimsten Anhänger für den Posten im Auge, hat jedoch noch keine endgültige Wahl getroffen.

Außer diesem persönlich ausgewählten Repräsentanten werden noch die folgenden Herren die Interessen des Präsidenten vertreten: Senator John James, permanenter Vorführer; John W. Bescott, Generalanwalt von New Jersey, der die Nominationsrede halten wird; Senator Hughes von New Jersey, und Fred Knapp, Vorführer des Exekutiv-Komitees des demokratischen National-Komitees.

1,200,000 Türken an der Kaukasus-Front!

In Armenien gehen die Türken zur Offensive vor; Bagdad völlig geküht.

Konstantinopel, 9. Juni. — Die verhältnismäßige Ruhe auf dem Kriegsschauplatz in Kleinasien weist darauf hin, daß eine vollständige Reorganisation der türkischen Streitkräfte stattgefunden, und daß alle Linien verstärkt worden sind.

Drei neue Armeekorps sind nach dem Kaukasus geschickt worden, und der türkische Generalstab hat alle Vorkehrungen getroffen, um Bagdad gegen einen eventuellen Anmarsch der Russen vom Norden her zu schützen. Unter den türkischen Streitkräften an dieser Front befinden sich auch mehrere deutsche und österreichisch-ungarische Artillerie-Regimenter.

An der armenischen Front bereiten sich die Türken auf eine Offensive im größeren Maßstab vor, und man nimmt an, daß die Russen, deren Vorrücken zum Salzen gebracht wurde, bald wieder hinter Erzerum zurückgetrieben sein werden.

Der „Ramin“, ein der Regierungsorgane berichtet, daß die Türken jetzt 1,200,000 Mann an der Kaukasus-Front stehen haben.

Einmütig gutgeheißen.

Amsterdam, 9. Juni, über London. — Aus Berlin wird berichtet, daß der Reichstag die Hauskollaboration und den neuen Kriegskredit von zwölf Milliarden Mark einstimmig angenommen hat.